



DER ÜBERSEE-CLUB e.V.



PROFESSOR DR. EMIL CONSTANTINESCU

Staatspräsident von Rumänien

»Situation und Perspektiven Rumäniens
in einem zusammenwachsenden Europa«

17. DEZEMBER 1997



Herr Präses, Herr Präsident, verehrtes Auditorium, heute abend Ihr Gast zu sein ist für mich nicht nur deshalb eine besondere Freude, weil ich hier illustren Gestalten der zeitgenössischen politischen Weltbühne folge, sondern vielmehr deshalb, weil ich die Gelegenheit habe, mich an ein erlesenes Auditorium wenden zu können, an die Blüte dieser Hauptstadt des Nordens, die Hamburg darstellt.

Es ist für Sie sicherlich nicht leicht nachzuvollziehen, inwieweit für mich, einen Universitätsangehörigen aus der anderen Ecke Europas, der durch das Spiel der Geschichte zum Politiker wurde, die Symbolkraft der großen hanseatischen Tradition, die Hamburg verkörpert, zu einer Quelle fruchtbarer Meditation werden kann. Um Sie davon zu überzeugen, habe ich nicht vor, in Erinnerung Behaltenes aus der Lektüre eines Thomas Mann hervorzuholen, selbst wenn diese Lektüre meine Jugend geprägt hat. Ich werde auch nicht die Geschichte dieses Raumes freier Entfaltung einer Elite des Wohlstands, dieses zu Recht stolzen und souveränen Sinnbildes einer Wiege der städtischen Gesellschaft, die die Hanse war, bemühen. Ich werde Ihnen etwas anderes sagen: In der Geschichte der letzten fünf Jahrhunderte war die Welt, die Sie verkörpern – die von Wirtschaft, Wohlstand und Stolz geprägte und zu den weiten ozeanischen Räumen geöffnete Welt-, verschieden von der Welt, aus der ich komme – einer Welt, in der sich die starken Farben der Levante mit den gesetzten Merkmalen Mitteleuropas paaren.

In der Sicht eines Europas des nächsten Jahrhunderts, eines Europas der Harmonisierung von Gegensätzen, dürften sich unsere Welten ergänzen. Sie verkörpern das große Nordtor Europas zum Atlantik und zum amerikanischen Kontinent. Rumänien stellt über die Binnenmeere traditionell eine Brückenverbindung Europas zum maritimen und kontinentalen Orient her. Die symbolische Verbrüderung zwischen Hamburg und der Stadt Constanta, dem Hafen Rumäniens per se und gleichzeitig dem größten europäischen Hafen am Schwarzen Meer, ist geeignet, über eine punktuelle und zeremonielle Bedeutung hinaus eine mutige und bewußte Vision der Richtung zu weisen, in die sich diejenige Welt entwickeln wird, in welcher die Generationen eines Europas von morgen leben und träumen werden.

Dem ersten Anschein nach verfügt Rumänien, das sich immer noch in einem Prozeß des Wiederaufbaus nach einem vernichtenden Krieg befindet, den der Kommunismus fast 50 Jahre lang mit der rumänischen Wirtschaft, Gesellschaft und Geisteshaltung geführt hat, nicht über die Mittel und verspürt auch nicht die Dringlichkeit Westeuropas, derartige Projekte anzudenken. Mit einer durch kommunistischen Dirigismus geschwächten Wirtschaft, mit einer noch im Aufbau befindlichen zivilen Gesellschaft sind wir meist gezwungen, unsere Anstrengungen auf die dramatischen Konfrontationen des Augenblicks zu konzentrieren, und es erscheint hypothetisch und vergeblich, uns die Zukunft selbst vorzustellen.

Und dennoch haben Sie mir vorgeschlagen, über den Platz Rumäniens im Europa des 21. Jahrhunderts zu Ihnen zu sprechen. Ich sehe in dieser Anregung nicht nur eine Bestätigung meiner eigenen Überzeugung, daß die Dynamik der gegenwärtigen Welt so ausgeprägt ist, daß die Zukunft oft näher scheint, als wir zu messen vermögen, sondern auch die Bestätigung dessen, daß Sie – wie auch ich – der Meinung sind, das Europa der Zukunft müsse ein Ergebnis der Vielfalt europäischer Erfahrungen im Rahmen eines konstanten Dialogs sein sowie daß die beständige Entwicklung eines Landes, insbesondere dann, wenn es einen Zusammenbruch erlitten hat, nur Sinn macht, sofern es seine Kräfte, Überlieferungen und Innovationsfähigkeit realistisch einschätzend in ein Großprojekt der Modernisierung einbringt, das es ihm ermöglicht, sich der allgemeinen Dynamik der Zukunft möglichst harmonisch anzuschließen. Sämtliche Länder, die nach einem verheerenden Krieg aus der eigenen Asche auferstanden sind – und Deutschland ist dafür das beste Beispiel –, bedurften für diese Wiedergeburt einer übermenschlichen Kraftanstrengung, einer Solidarität, aber auch einer Sicht der Zukunft, die ihre Anstrengungen ordnen, ihr Vertrauen und ihren Elan fördern sollten. Rumänien verfügt weder über das materielle noch über das menschliche Potential Deutschlands und trachtet auch nicht danach, jemals das für Europa darzustellen, was Deutschland für Europa bedeutet. Aber wir haben mit dem gehörigen Maße aus der deutschen Erfahrung gelernt, daß die einem hohen Ziel untergeordnete Arbeit und Solidarität unabdingbare Voraussetzungen für die Entwicklung eines Landes sind, sei dieses Land klein oder groß.

Die Generation Westeuropas mit der tragischen Erfahrung des Zweiten Weltkriegs hat sich als hohes Ziel die Vollendung der europäischen Einheit auf der Grundlage der Werte von Demokratie und Freiheit gesetzt. Meine Generation, die auch noch die tragische Erfahrung des Kommunismus zu durchleben hatte und zugleich begeistert den Fall der Berliner Mauer erleben durfte, hat sich als hohes Ziel und auf der Grundlage derselben Werte den Wiederanschluß Mittel- und Osteuropas an den Zivilisationsraum gesetzt, den das vereinte Europa darstellt und entwickelt. Doch dieser Anschluß läßt sich nur verwirklichen, wenn wir es schaffen, bei jener Kraftlinie aufzuschließen, die das vereinte Europa in das neue Jahrhundert tragen wird.

Sicher, Grundlage dieses Anschlusses ist eine Globalreform Rumäniens: Die Wiederherstellung des lebenden Gewebes der Wirtschaft – die vorrangige Aufgabe des gegenwärtigen Regierungsprogramms – ist nur ein erster Schritt auf dem Weg der Wiedereingliederung des Karpaten-Donau-Raumes in die große Familie des prosperierenden Europas. In erster Linie wurde eine Stabilisierung auf makroökonomischer Ebene angestrebt, und die in der ersten Jahreshälfte getroffenen Maßnahmen, insbesondere die Freigabe des Wechselkurses der Landeswährung, haben in kürzester Zeit Wirkung gezeigt, ohne starke soziale Verwerfungen zu verursachen. Es war dies, aus heutiger Sicht zu urteilen, eine wirtschaftliche Reifepfung, die vor allem

die Bürger, die sich schnell angepaßt haben und massiv in den attraktiv und glaubwürdig gewordenen Leu investierten, mit Auszeichnung bestanden haben. Zum zweiten findet ein weitgehender und schwieriger Prozeß der Restrukturierung auf der Ebene der realen Ökonomie, der Ebene der Handelsgesellschaften statt. Es ist dies der Aspekt, von dem ich annehme, daß er Sie eher und unmittelbarer interessieren wird, denn die Umwandlung der rumänischen Unternehmen nach Effizienzkriterien erfolgt durch Privatisierung, durch Heranziehung ausländischen Kapitals. Und drittens wird eine Politik der Entwicklung der physischen Infrastrukturen betrieben, die in Rumänien traditionell problembehaftet sind. Kommunikationswege, Autobahnen, Energie- und Wasserbeförderung sowie andere öffentliche Bedürfnisse dieser Art unterliegen verschiedenen Modernisierungs- und Entwicklungsprogrammen, insbesondere mit Hilfe ausländischen Kapitals und Know-how.

Die Beteiligung des ausländischen Kapitals, namentlich durch Direktinvestitionen, ist für den Erfolg dieser strategischen Entwicklungslinien, die wir uns gesetzt haben, lebenswichtig. Deshalb haben wir von allem Anfang an darauf hingewirkt, einen möglichst vollständigen und attraktiven rechtlichen Rahmen hierfür zu schaffen, der von zwei Prinzipien ausgeht: Effizienz und guter Glaube.

Wir hatten versprochen, ein Gesetz zu verabschieden, das es ausländischen Investoren erlaubt, Grundeigentum in Rumänien zu erwerben. Dieses Gesetz ist verabschiedet und verkündet. Wir hatten ein Gesetz über die Privatisierung der Banken versprochen – es ist verabschiedet und verkündet. Wir hatten ein Auslandsinvestitionsgesetz versprochen, das die Verwaltungsabläufe vereinfacht und eine schnelle Rückführung der Gewinne ermöglicht. Auch dieses Gesetz ist verabschiedet und verkündet.

Andererseits möchte ich Ihnen sagen, daß Rumänien ein Land ist, das etwas sehr, sehr Wichtiges anzubieten hat. Es ist ein Zukunftsmarkt nicht nur für ein, zwei Jahre, sondern für eine von heute an lange, lange Zeitspanne. Der Raum, in dem es sich befindet, Mittel- und Osteuropa, ist ein typischer Fall dessen, was die Amerikaner einen *emerging market* nennen, eine aktive, in voller Entwicklung befindliche, kapitalhungrige Zone.

Innerhalb dieser Zone hat Rumänien, das in ihrem Zentrum belegen ist, seinen Status als den eines politischen, sozialen, ethnischen oder konfessionellen Stabilitätsfaktors, auch hinsichtlich der Solidität seiner Beziehungen zu den Nachbarn, klar definiert. Und Stabilität ist eine innere Voraussetzung jedweden dauerhaften Gebäudes. Diese Stabilität ist nicht konjunkturabhängig, sie ist vielmehr substantiell, sie ist die Folge eines unumkehrbaren Wandels. Als Präsident bin ich ein Garant für diese auf Dauer angelegte Stabilität.

Der Zweck dieser Maßnahmen ist offenkundig: Die Schaffung einer dauerhaften wirtschaftlichen Entwicklung, eine verbesserte Nutzung jeder Art von Ressourcen und, auf einer solchen Grundlage, einer Verbesserung der Lebensqualität schon aus dem einfachen Grunde, weil wir nicht nur ein Anwachsen der Einkommen verfolgen, sondern auch einen Schutz der biologischen Vielfalt, der ökologischen Prozesse, eine Verbesserung der kommunalen Dienstleistungen, der Gesundheitsfürsorge oder des Bildungswesens entsprechend den gegenwärtigen Standards. Auf einem solchen Fundament können wir entsprechend der Berufung und Befähigung Rumäniens als Drehscheibe Mitteleuropas in ihrer Öffnung nach Süden und nach Osten aufbauen.

Auch heute stellt sich Rumänien als solide und stabile Basis für Investitionen dar, die auch den südosteuropäischen und balkanischen Raum wie auch die Räume des Ostens – Ukraine, die unabhängige Moldaurepublik und selbst Rußland – einschließen. Aus unserer Sicht besteht ein Ergänzungszusammenhang zwischen dem mitteleuropäischen Wirtschaftsraum, heute in der CEFTA zusammengeschlossen, und dem durch BISEC vertretenen Schwarzmeer-Raum: Rumänien ist ein Brückenglied zwischen diesen beiden Entwicklungsräumen. Blicken wir jedoch weiter, zu der Perspektive der großen eurasischen Verkehrsachsen – zu dem TRACEKA-Korridor, der zukünftigen Seidenstraße, der in den nächsten Jahrzehnten mit Sicherheit eine außerordentlich wichtige Rolle spielen wird – oder zu der Achse Ostsee-Schwarzes Meer-Ägäis, für die Rumänien bereits auf der Konferenz von Vilnius eine Kooperation zwischen den elf an der Strecke liegenden Staaten angestoßen hat, so erscheint Rumänien als wahrer

europäischer Himmelschlüssel für den Zugang zu diesen Transport-, Handels-, Güter- und Gedankenaustausch-Korridoren. Mit ihrer außerordentlichen Erfahrung in transkontinentaler Kommunikation kann es nicht sein, daß Hamburgs Geschäftswelt die Bedeutung und die Perspektiven einer solchen Zone nicht erkennt.

Dies um so mehr, als Rumänien nicht nur für Stabilität bürgt, sondern auch ein gastfreundliches soziales und kulturelles Umfeld zu bieten hat, in dem sich ein deutscher Investor nicht fremd fühlen kann. Im Gegenteil, Rumänien war über 800 Jahre lang für die Deutschen, die auf diesem Boden eine blühende städtische Kultur geschaffen haben, ein gastfreundlicher Partner.

Es ist ein Land mit europäischer Tradition, zwar mit zur Zeit blockierten wirtschaftlichen Ressourcen, aber mit gut ausgebildeten menschlichen Ressourcen, mit vielen der deutschen Sprache Kundigen und mit unwahrscheinlich vielen Bewunderern der deutschen Kultur und der deutschen Leistung. Es ist ein Land, das darauf vorbereitet ist, den kulturellen Pluralismus des 21. Jahrhunderts in seiner ganzen Komplexität zu verinnerlichen, in einer Zeit also, in welcher der Fortschritt Europas aufgrund der einzigartigen Beziehung, die es zwischen Vielfalt der Ressourcen, hohem Niveau der technologischen Standards und Tiefenwirkung seines kulturellen Schaffens entwickelt, von einer besonderen Dynamik geprägt sein wird. Denn ich bin davon überzeugt, daß in dem kommenden Jahrhundert Kreativität, Macht der Kultur, Vorstellungskraft im wirtschaftlichen und globalen Fortschritt derjenigen Welt, auf die wir uns zubewegen, eine entscheidende Rolle spielen werden.

Die Phänomene dieser Welt, an deren Schwelle wir stehen, werden nicht nur im Sinne unseres Planeten global sein, sondern auch im Sinne einer auffassungsfähigen Zivilisation, in welcher sich die Traditionen von Freiheit und freiem geistigem Schaffen wechselseitig potenzieren, in welcher die alten, abgeklärten Erfahrungen unserer Kulturen sich gegenseitig bereichern und den Raum für Erfindungsgeist und kreative Befruchtung schaffen werden, die eine neue Renaissance, diesmal kontinentalen Maßstabs, bewirken und dem Europa von morgen eine Ausnahmestellung verleihen werden. In dieser Welt haben Sie, mit Ihren edlen hanseatischen Traditionen, aber auch wir, mit unserer bescheidenen Kompetenz als Mittler an den pontischen Grenzen Europas, ein Wissen der Kommunikation zwischen Kulturen und Völkern weiterzugeben, namens dessen ich heute und hier vor Ihnen stehe.

